

Nebrauer Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend
 von den illustrierten Wochenbeilagen
 „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
 Bezugspreis für einen Monat:
 Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wth. Sauer in Kobleben.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kobleben.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Kobleben Nr. 21. — Postcheckkonto: Leipzig Nr. 22.832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf.,
 die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf.
 Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
 Bankkonten:
 Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 55

Mittwoch, den 13. Juli 1927.

40. Jahrgang.

Eine Unglücksnacht.

Die Nacht von Freitag auf Sonnabend war für eines der schönsten Täler im sächsischen Erzgebirge eine Nacht des Schreckens. Entsetzliche Naturgewalten traten plötzlich im Gottleuba- und Mülligtal in einer solchen Schnelligkeit auf, daß es vielen Bewohnern nicht möglich war, sich in feste Grundstücke zu retten und demzufolge in der in wenigen Minuten die Täler füllenden Flut ertranken oder von den Trümmern einstürzender Gebäude erschlagen wurden. Straßen, Eisenbahn- und Telegraphenanlagen sind zerstört, sobald es zunächst garniert möglich war, Nachrichten über die Schreckensszenen nach außen zu bringen. In wenigen Minuten waren die von dem Wolkenbruch am meisten bedrückten Orte eine Stätte des Grauens, ein Kampfplatz von Menschen und Tieren mit den Naturgewalten, und leider blühten viele in diesem ungleichen Kampfe ihr Leben ein. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Toten im Bereich der Amtshauptmannschaft Birna 113, im Bereich der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 32; insgesamt sind demnach dem Unwetter am vergangenen Freitag im Gottleuba- und Mülligtal 145 Menschen zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verlustliste keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren wird.

Die Bewohner des Mülligtalles sind ein rasches Steigen ihres Flüssigkeits gemohnt und wissen, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit die Wasser zur Erde leiten kann. Gegen 1/2 Uhr nachts waren die Ufermauern noch nicht überflutet. Gegen 1 Uhr nachts aber setzte ein Donnern, Toben und Krachen ein. Eine rasende Flut ergoß sich. Von Stunde zu Stunde wurde die Situation verächtlicher und enkerter, aber noch niemand ahnte, daß eine Katastrophe hereinbrechen sollte, die das, was die Bewohner vor fast 30 Jahren erlebt haben, in den Schatten stellte.

Während der Gewindigkeit stieg das Wasser. Blötzlich erlosch das Licht. Vor den Wohnhäusern rauten sich Breiter, Bäume usw. Ein fürchtbares Krachen. Eine eisene Brücke ist weggespült worden. Immer höher stiegen die Fluten, erreichten bereits eine Höhe von zwei Metern, brachen in die höher gelegenen Häuser ein, unterpflühten hier alles und jagten die Bewohner aus ihren Betten, die kaum das nackte Leben retten konnten. Ein Eisenbahnwagen, in von den Fluten etwa 1000 Meter weit fortgespült worden, — Grauenhaft ist die Verwüstung. Kein Haus ist verschont geblieben. Aus einem Hause wird ein totes Ehepaar geborgen, aus einem anderen zwei Schwefner, die schwammumflungen im Vitz laug. Trostlos harrten die Häuser den Vorübergehenden an. Das Wert einer knappen Stunde liegt vor ihnen.

Fast ebenförmig geschah es bei anderen Orten hat auch der kleine Ort Zwiesel gelitten. Zwei Gebäude sind hier vom Wasser glatt weggeschwemmt, während ein drittes berast gerückt wurde, das es niedergeissen werden mußte. Auch hier sind sieben Tote zu beklagen, darunter zwei Sommerfrischler. Die Zwieselmühle ist bis ins Erdgeschöß verflammt.

In Bärenstein sind bei den Bergungsarbeiten drei Feuerwehler ertrunken. Beim Ueberfließen einer Brücke brach eine Bohle und alle drei wurden von den Fluten weggeschwemmt.

Im Vergießhübel und in Gottleuba sind je eine Schwadron Artillerie eingekesselt worden, desgleichen Abteilungen von Kavallerie und Infanterie und Pioniere. Von Dresden wurden weitere Abteilungen mit Feldtätchen entsandt, um die hungende Bevölkerung zu pflegen. Durch Zerstörung der Wasserleitungen fehlt es in vielen Ortschaften auch an Trinkwasser. Gestern nachmittag wurde eine Anzahl Truppen nach Bienenstein entsandt, um den teilweise in den Häusern liegenden Schlamm schneller zu beseitigen.

Im Erzgebirge, an der sächsisch-böhmischen Grenze, ist die Heimatzeit mehr als in jeder anderen Gegend zu Hause. Dori arbeitet die ganze Familie vom Grobwalder bis zum noch nicht schulpflichtigen Kinde von früh bis spät im das nackte Leben freilich zu können. Gerade viele von diesen Familien, bei denen das Geld eigentlich schon immer zu Hause ist, sind von der Unwetterkatastrophe betroffen worden. Die ganze Arbeit steht, wenn einer aber gar mehrere der Angehörigen aus dem Leben gerissen werden und nicht verdienen können. Da ist schnelle Hilfe am Platze, um für die Armuten der Armen etwas zu tun. Der Reichsanwalt in Nebra hat nun zunächst eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die sächsische Regierung leitet

eine großzügige Hilfsaktion

ein, für die Dresdener Privatbanken auch schon größere Summen zur Verfügung gestellt haben. Banken nehmen Sparkassen und Girokassen sowie alle Rettungsgesellschaftlichen Spenden für die Geschädigten der Unwetterkatastrophe an. Die verkredernden Wirkungen der Überflutung des Erzgebirgs sind weit schlimmer als man zuerst gedacht hatte.



Überreste der durch das Hochwasser zerstörten Häuser in Vergießhübel.

Wenn bisher 161 Tote und 30 bis 50 Personen als vermisst gemeldet werden, so ist die Zahl damit vielleicht noch nicht erschöpft, da die Bergungsarbeiten nur sehr langsam vor sich gehen und so manche Familie noch unter den Trümmern liegen mag.

In Glasbütze, der berühmten Urerbstadt, sind die größeren Fachböden glücklicherweise erhalten geblieben, wenn auch die Kellerräume mit Schlamm angefüllt sind und die Werkzeuge teilweise vernichtet wurden. In einer Fabrik wurde eine nach der Mülligtal zu gelegene Wand einfach weggespült.

Der Dabert Vergießhübel ist zur Hälfte völlig zerstört. Hier hätte man während der Katastrophe eine halbe Stunde lang ein einziges Getöse. In einer Breite von 150 Metern wurden Eisenbahnstienen und -schwellen von dem Bahnhof her durch den Ort geschwemmt mit einer Wucht, von der man sich keinen Begriff machen kann. Die Häuser führten hier nicht zurecht, sie wurden buchstäblich fortgerissen. Aber auch in der Umgebung hatte das sonst harmlose Ritzchen Gottleuba Katastrophensache und Kabel freigelegt, so daß der Fortschritt wie den Drifschafen größtenteils noch nicht möglich ist.

Die Rettungsarbeiten.

Reichswehr und Landespolizei sowie die Amtshauptmannschaften der verschiedenen Parteien und Verbände haben sich so schnell, wie es nur möglich war, an den Unglücksstellen eingefunden und helfen fleißig daran, die Bergungsarbeiten vorzunehmen. Die meisten Toten weisen Schädeldrübe auf. Sie wurden von eindringenden Wasser an die Wände und Zimmerdecken geschleudert. Besonders schmerzhaft ist natürlich auch die vielen Kadaver von Haustieren weggeschleift. Aus den Trümmern ragen hier und da einzelne Möbelstücke hervor, die durch Zufall erhalten sind und als Trost den grauenerfüllten Eindruck der vernichteten Ortschaften nur noch erlösen.

Die Männer und Frauen, denen es gelingt ist, sich auf unmaßnah recht holzbohrerische Art aus den Häusern zu retten, werden zu den ehemaligen Stätten ihrer Höhe zurückgeführt. Sie wissen zuerst gar nicht, was sie zu diesem namenlosen Unglück fangen sollen, und geben sich verloren, wenn man sie nicht unterstützt; denn ihnen ist nicht einmal ein Obdach geblieben, unter dem sie eine ruhige Nacht verbringen können.

Schwere Unwetter im Bezirk Rochlitz.

Nach Mitteilungen der sächsischen Staatsanlei sind auch im Bezirk der Rochlitzer Kreis heftig schwere Unwetter niedergegangen, die besonders in den Gemeinden Hartmannsdorf, Goppersdorf, Durlersdorf und Heidersdorf umfangreichen Sachschaden angerichtet haben. Ein Vertreter der Staatsregierung hat sich in das vom Unglück betroffene Gebiet begeben, um Unterlagen für eine geplante Hilfsaktion zu erhalten.

Die Arbeitslosenversicherung.

Es gab viele Bestimmten, die nicht daran glaubten, daß der jetzige Reichstag die Arbeitslosenversicherung wesentlich von der bisherigen Form der Erwerbslosenfürsorge unterscheidet. In der Ausbäu zu einer reinen Versicherungsanstalt, während die Erwerbslosenfürsorge hinsichtlich ihrer Einnahmeseite zwar nach versicherungsmathematischen Gesichtspunkten ausgebaut, aber ihre Ausgaben, also ihre Leistungen,

stark durch ihren Charakter als „Fürsorge“ beeinflusst war. Das äußerte sich namentlich durch die Behauptung der Erwerbslosenfürsorge. Das ist jetzt fortgefallen: wer versicherungspflichtig ist, zahlt seine Beiträge und hat infolgedessen auch ein entsprechendes Anrecht auf den Empfang der Beweileistung, gleichgültig, ob er deren bedürftig ist oder nicht. Versicherungspflichtig aber ist jeder, der zur Erwerbstätigkeit fähig ist. Er hat aber nur ein — binnen einem Jahre — mindestens 26 Wochen Arbeitslosenversicherung gezahlt haben, also so lange beschäftigt gewesen sein, ehe er die Anwartschaftszeit hinter sich hat, die gleichfalls Voraussetzung der Beweileistung ist. Die Anwartschaftszeit kann der Arbeitslose jetzt nur noch 26 Wochen eine Unterfertigung beziehen, nicht mehr 52 Wochen wie bisher. Ist er nach Ablauf dieser Zeit immer noch beschäftigungslos, so tritt an die Stelle dieser Arbeitslosenunterfertigung die Krisenfürsorge, ebenso dann, wenn die Anwartschaftszeit nicht voll erfüllt ist.

Einig war man sich von rechts bis links auch darüber, daß die bisherige Art der Beweileistung, wobei verschiedene Zonen und Drifschafen differenzierteren Fürsorgeabteilung ein anderes System eingeführt werden mußte, das auch wieder dem Charakter der Beweileistung gerecht wurde. Das führte zur Schaffung von elf Einkommensklassen in elf Lohnklassen, wobei die höchste Klasse alle jene umfaßt, die einen Wochenlohn von über 60 Mark haben. Die Hauptunterfertigung beträgt nun einen gewissen Prozentsatz der Einheitslohnklasse, und zwar fällt dieser Prozentsatz von 75 Prozent in der 1. Klasse bis auf 25 Prozent in der 8. bis 11. Klasse. Für Frau und Kinder wird ein Zuschlag gegeben, jedoch darf die Gesamtunterfertigung — auch hier wieder berechnungsgemäß — einen bestimmten Prozentsatz des Einheitslohnes jeder Klasse nicht übersteigen. Die Begebenheit der Beweileistung entspricht also der Leistung des Versicherter: höherer Lohn erfordert höheren Beitrag und bewirkt höhere Arbeitslosenunterfertigung. Namentlich die qualifizierten Arbeiter und die Angehörten werden mit dieser quantitativen Beweileistung sehr zufrieden sein; reichlich ist abererachtet damit zu rechnen, daß etwa ein Viertel der männlichen Versicherter im Fall der Arbeitslosigkeit weniger Unterfertigung bezieht als sie jetzt erhalten würden.

Da man nun im üblichen Sinne von einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft reden können kann, so sind die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung herausgelassen worden, nämlich dann, wenn der Arbeitgeber mit ihnen einen langfristigen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat, was ja auf den wichtigsten Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft zutrifft. Seitens der Reichsregierung werden auch noch mehrere Bestimmungen erlassen werden, welche Art von Geschäft mehr als landwirtschaftlicher und welche als Gewerbebetrieb zu betrachten ist, und schließlich sind auch die Lehrlinge nicht arbeitslosenversicherungspflichtig, weil ja auch der Lehrling auf eine Reihe von Jahren ein in der Hauptsache unfähigbares Arbeitsverhältnis herstellt.

Die von den kantonen Einrichtung sind die Landesarbeitsämter bzw. Arbeitsämter unter der Leitung der Reichsanlei für Arbeitsvermittlung, die jetzt alle ihren Aufgabenkreis auch auf die Arbeitslosenunterfertigung ausdehnen. Das ist auch deswegen zweckmäßig, weil die Befehle Befähigung der Arbeitslosigkeit nicht anders als die Beschaffung und die Vermittlung von Arbeit ist.

Neuer Postgebührentarif.

Voraussichtlich ab 1. August.

Das Reichspostministerium hat, dem Beschluß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost entsprechend, nach Abschluß der Verhandlungen im Bundesratsauschuss des Postwesens eine neue Gebührenvorlage fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugehen lassen. In der Vorlage sind die Befähigung des Reichstages und des Reichsausschusses des Verwaltungsrats nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Aber den Inhalt der neuen Vorlage wird folgendes mitgeteilt: Das Porto für Drifschafe wird von 5 auf 8 Pfennig, für Briefe von 10 auf 15 Pfennig, für Drifschafe von 5 auf 5 Pfennig, für Fernkarten von 5 auf 8 Pfennig erhöht. Der bisherige Unterschied zwischen Voll- und Teildruckfachen hört auf. Ähnlich gilt nur das einbeidliche Druckfachen von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Druckfachen in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührenschriftlich sind. Das Porto für Briefe der Postcheckkarten an die Postfachämter wird auf 5 Pfennig festgelegt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche Zwischenzonen der Versand billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Briefchen in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Der Päckchenverkehr wird beibehalten; nur steigt das Porto für das Einfüllpäckchen von 30 auf 40 Pfennig. Eine Erhöhung der Rundfunkgebühren ist nicht vorzusehen. Zur Erleichterung der Briefträger wird die Bestimmung getroffen, daß in den Häusern, in denen sich ein Erdgeschöß Sammelbriefkasten befinden — in

Städtebund sind sie bereits vielfach eingeführt — die Weisung als vollzogen gelten soll, wenn der Brief in einen solchen Briefkasten eingeworfen wird, so daß den Briefkästen das Zepfenzeichen erhebt wird.

Das Reichspräsidentenamt hofft, die neuen Gesetze bereits am 1. August in Kraft setzen zu können mit Ausnahme der Gebühre für Pässe und Zeitungen. Diese sollen erst am 1. Oktober in Kraft treten.

Er mordung des irischen Justizministers.

Ein politischer Nachschuß

Der Vizepräsident und Justizminister des Irischen Reiches, D. Higgins, ist in Dublin einem politischen Attentat zum Opfer gefallen. Auf dem Wege zur Kirche wurde er in Gegenwart seiner Frau von einem Ausländer, in dem sich drei Männer befanden, durch Schüsse so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb. Er war noch inständig, dem früheren Erziehungsminister Mac Neill sein Testament zu diktiert.

Man bringt die Ermordung des Ministers in Zusammenhang mit der Tatsache, daß Higgins kürzlich eine allgemeine Amnestie für die politischen Gefangenen in Irland ablehnte. Von anderer Seite jedoch wird vermutet, daß es sich um einen Akt politischer Rache handelte. Der Vater des Justizministers wurde im Jahre 1922 von politischen Gegnern ermordet. Zwei Söhne verfolgten damals die Spur der Mörder und ließen sie den Richtern aus. Seitdem befanden sich alle Mitglieder der Familie Higgins ständig in Lebensgefahr, die noch erhöht wurde, als der jetzt Ermordete zahlreiche Anführer der irischen Freiheitskämpfer, darunter seinen persönlichen Freund DeLeonor.

Higgins, der im 36. Lebensjahre stand, hatte im Irischen Reichstag außer den Justizvorlesungen auch schon das Innenministerium verwaltet. Im Zusammenhang mit dem Verbrechen wurden mehrere Personen verhaftet.

Neue französische Hebe gegen Deutschland

Das Geheimnis des belgischen Kriegsministers. Die Annahme auch von den fremden Militärattachés beglaubigter Zerstörungen in den deutschen Ostbesitzungen werden sowohl von der englischen wie von der französischen Presse lebhaft kommentiert. Während die Organe Frankreichs über die Verletzung der Neutralität dieses Streifenlandes Ausbruch geben und hervorheben, daß Deutschland jetzt allen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen sei und somit einen Anspruch auf Räumung der noch besetzten Gebiete habe, eröffnet die reichsdeutsche Presse Frankreichs eine neue Hebe gegen Deutschland.

Den Anlaß zu dieser Propagandakampagne bietet eine Rede des belgischen Kriegsministers, der davon gesprochen haben soll, daß die Einkünfte und Entlassungen, die die Reichswehr vornimmt, nicht den Vorschriften entsprechen, die die Alliierten der deutschen Reichswehr auferlegt haben. Das „Echo de Paris“ verlangt sogar, daß Belgien Deutschland vor dem Völkerbund in Klagenzustand setzen soll. Die deutsche Reichsregierung hat dementsprechend nach Belagern der Angriffe des belgischen Kriegsministers sofort diplomatische Schritte in Brüssel unternommen, um die Angelegenheit reiflos zu schließen. Diese diplomatischen Erörterungen schweben noch. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Angriffe des belgischen Kriegsministers und der französischen Zeitungen, die gegen hiesiges Kapital zu einer neuen Hebe gegen Deutschland schlagen und so eine Verzerrung der fremden Bewertung herbeiführen wollen, völlig grundlos sind.

Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Erklärung, die Maréchal, noch dem Vertreter eines englischen Blattes gegeben hat, in der er für die nächsten 15 bis 20 Jahre einen neuen Krieg voraussetzt. Das Blatt wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob die französische Regierung die allgemeine Lage ebenso auffasse wie der Maréchal. Eine Antwort Maréchal's ist natürlich nicht ohne Bedeutung.

Die Verfassungsfeiern in Preußen.

Anordnungen des preussischen Staatsministers. Wie der Älteste Preussische Pressedienst selbst, sind zur Feier des Verfassungstages am 11. August folgende Anordnungen getroffen worden:

1. Befragung sämtlicher staatlicher Dienstgebäude der Selbstverwaltungskörper in den Reichs- und Landesparlamenten, ebenso der Schulen.
2. Gemeinliche Feiern an den Tagen eines Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, einer staatlichen Polizeiverwaltung oder eines Landrats. Den Feiern soll weitgehende Beteiligung der Bevölkerung dienen.
3. Alle Bevölkerungsfeiern sollen zu den Feiern herangezogen werden.
4. Von den Staatsbeamten wird erwartet, daß sie sich an den Festtagen beteiligen.

Aus der Umgegend

Neubau, 12. Juli.

— **Zur Denkmalsweibe.** Nachdem der Termin für die Weibe unseres festtagseifernsten Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt festgesetzt ist, geht man an die Aufstellung des Programms. Der Umstand, daß mit der Denkmalsweibe gleichzeitig ein Heimatstag verbunden sein wird, macht die Übertragung der einzelnen Mitteilungen an selbständige Unternehmungen erforderlich, und so ist die Organisation der gesagten Leistungen Herrn Kantor Schollmann vom Festauschuß übertragen worden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Festauschusses, in der alle fangscheidenden Mitbürger gebeten werden, sich Herrn Schollmann zur Verfügung zu stellen.

Der Jahrmarsch am Montag und heute zeigte wiederum, daß ein maßgebendes Bedürfnis für die Städtevereine nicht mehr besteht, denn die Anwesenheit auf dem Jahrmarsch selbst sind kaum nennenswert. Der Besuch des Marktes von Remondern der Umgegend war dagegen recht lebhaft und namentlich die Gastwirtschaften mögen einigen Nutzen davon gehabt haben. Immer mehr blickt sich bei beratigen Anlässen das Festhalten mit Notkräften ein. In weitem Umkreise des Festplatzes buftet der liebliche Duft der Rostbratwurde und es ist wohl schon so, daß niemand einen Rummelplatz verläßt, ohne zuvor eine Würstchen zu haben. Nicht befremdlich war es, daß nicht einmal ein Karussell auf dem Turnplatz aufgestellt war, was wohl darauf schließen läßt, daß die

Unternehmer solcher Geschäfte unsere Stadt in nicht besonders gutem Ansehen haben. Nun es ging wohl aber auch so und wir vermuten wohl mit Recht, daß unsere Kinder ihren Marktgeschäften schon untergebracht haben.

— **Sport.** Gelegentlich des Heimatsfestes in Laucha fanden am Montag, den 11. 7., leichtathletische Wettkämpfe statt, zu denen die Neubeer Sportvereinigung von 1924 einige Mitglieder gemeldet hatte. Otto Ködel konnte im Dreikampf Jahrgang 09/10 mit guten Leistungen einen 11. Preis erringen. Fritz Böhiger gewann im 3000 m Geländelauf den 11. Preis. Werner Sängler belegte im 3000 m Geländelauf den 4. Platz. Verschiedene Mitglieder konnten leider an den Wettkämpfen nicht teilnehmen, da sie des Jahrmarsches wegen nicht abkömmlich waren, sonst hätten die Neubeer noch mehr Preise geerntet.

— **Unterstützung des Evangel. Bundes.** Die Arbeiten für den großen Lustgarten, dessen Schöpfung in Uebereinstimmung mit allen kirchlichen Stellen von der Zentralstelle für die Schaffung eines Lustparks betrieben wird, sind jetzt im vollen Gange. Das Manuskript des Hofpredigers D. Voehring ist von dem bekannten Schriftsteller Hans Kasper in geradezu glänzender Weise in das Filmmanuskript umgearbeitet worden. Ein Staff alexerischer Kräfte ist jetzt dabei, die szenischen und baulichen Arbeiten auszuführen, sobald die Aufführung dieses Films, dem überall mit größter Spannung entgegengelesen wird, bestimmt im Herbst dieses Jahres erfolgen wird. Es darf erwartet werden, daß der Großfilm mit dem 1. Zt. vom Festabend angekauften Film über einige Lustpark-Bilder nichts zu tun hat und daß es sich hierbei um ein Meisterwerk alexerischer Ranges handeln wird. Zeichnungen von 50 Mark an, die von Mitte 1928 an zurückgezahlt werden und trotzdem aber dann noch laufend am Gewinn teilnehmen, können noch bis Ende Juli durch den Vertrauensmann Herrn Wilmar Bahn, Arteter, Wismarplatz 10 erfolgen.

— **Wichtig für den Viehhandel.** Das Bayerische Staatsministerium des Innern führt Beschwerde darüber, daß bei den Transporten von Schweinen aus Preußen nach Bayern vielfach nicht die bayerische Ministerialbestimmungen vom 16. 11. 1913 beachtet werde, daß insbesondere die Ursprungszeugnisse oft unvollständig und die Tiere nicht gekennzeichnet seien. Am nicht mit den Gesparapographen des Viehtransportgesetzes in Konflikt zu kommen, empfiehlt es sich, bei der Einfuhr von Schweinen in den Freistaat Bayern die obenbeschriebene Ministerialbestimmung genau zu beachten.

— **Dornhofs.** Der sonst so ruhige Ort hat am vergangenen Sonntag Festtagsgemächungen angelegt. Frisches Grün zierte die Häuser und lustig wehten die Fahnen im Winde. Unser Kriegereveneri konnte unter reger Teilnahme der Nachbarvereine sein 60jähriges Jubiläum begehen. Nach dem Empfang der auswärtigen Vereine wurde auf dem Platz ein Festakt abgehalten, dem sich ein Umzug durch den Ort anschloß. Über 20 Fahnen wurden im Zuge mitgeführt, dem eine Abteilung Weittener in den bunten Lebensuniformen voranritt. Auf dem Festplatz entwickelte sich dann ein recht gemächliches Treiben, das bis in die Abendstunden anhielt.

— **Lieberschütz.** Am kommenden Sonntag wird unter Ort eine Anzahl Gesangvereine der Umgegend als Gäste sehen, die hierher kommen, um mit unserm Gesangverein „Lieberheim“ dessen 25jähriges Bestehen zu feiern. Neben zwei Massendörnern werden die einzelnen Gesangvereine singen und zwar jeder ein selbständiges Lied. — Das Fest steht unter der Leitung des Herrn Kantor Marx-Lieberschütz.

Heimatfest in Laucha.

Der bisherige Verlauf der Festtage in dem schönen Lustparkhügel Laucha hat gezeigt, daß eine tüchtige Stadtverwaltung in reibungsloser Zusammenarbeit mit der Bürgerlichkeit und freundschaftlicher Verbindung mit den umliegenden Gemeinden auch in einer Kleinstadt etwas Großes zustande bringen kann. Zwar wird mit dem am Sonntag begonnenen Fest die Stadt Laucha nicht gleich aus dem Rahmen einer Kleinstadt herausgehoben und Großstadt werden, sicher aber darf man annehmen, sie wird ihren Ruf als aufstrebende Gemeinde trotz der Nachbarschaft jener von der Natur und sonstiger Umstände weit mehr begünstigten Städte Freiburg und Naumburg behaupten. Seit einigen Jahren bereits war der Plan der Abhaltung eines Heimatsfestes erwogen, rastlos sind die Vorbereitungen dazu gefördert worden unter reger Mitarbeit der Presse des Kreises, und nachdem die Umrisse im großen geschaffen, ging man an die Organisation. Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß der Gedanke für das in diesen Tagen sich abwickelnde schöne Fest anlässlich der Tagung in Laucha des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt vor einigen Jahren mit dem sich anschließenden außerordentlich wohl gelungenen Heimatsabend entkand und der eifrige Leiter dieses Vereins, Herr Buchhändler Jaedel-Querfurt mit all seiner schöpferischen Kraft sich für das Zustandekommen mit eingesetzt hat. — Aber nicht nur die hiesige Mittelwelt hat ein Verbleiben am Zustandekommen und Gelingen des Festes: das, was wir in Laucha sahen, weist zum großen Teil auf frühere Geschieht zurück, auf deren Heimatsfest und Heimatsfest, auf den Sammelfeier einzelner Vögel, die dann ihre Sammelorte der Heimatstadt als feste hinterließen. Welche Kleinstadt darf sich wohl rühmen, eine solche vollständige Sammlung von Jüngern aus aller Zeit zu besitzen, wie sie uns die Stadt Laucha in ihrer historischen Ausstattung darbietet. Ja, hätten wir nicht weiter gesehen, als diese Ausstellung, die Reife dortin und der Festbeitrag wäre schon reich entzündigt. Aber die Stadt hat und bietet ja ihren Gästen noch weit mehr.

Der Sonntagsabend ist wohl mehr der Lauchaer Bürgerlichkeit selbst gemidmet gewesen, er galt der inneren Befestigung der Liebe und Anhänglichkeit zur heimatischen Scholle, denn die Festfolge beginnt mit der Weibe der dritten Glocke, alsdann Einfluten des Festes mit allen Glocken, darauf fand eine Gedenkfeier auf dem Friedhof statt. Am Abend war Zapfenstreich mit anschließendem Kommerz. — Der Sonntag brachte nach verschiedenen Veranstaltungen am Vormittag, unter denen der Festgottesdienst in der würdig

geschmückten Stadtkirche oben stand, den Glanzpunkt des ganzen Festes, den historischen Festzug. In geschichtsaufammengefassten 26 Einzelgruppen zog das wechselvolle Bild aus Lauchas Vergangenheit an den nach vielen Tausenden gläubenden Zuschauern vorüber. Beginnend mit der Gruppe der Ureinwohner Lauchas sah man die Geschichte der Stadt während der vielen Krieges- und Revolutionswirren, aber auch den Fleiß der Bürger im Frieden. Gewerbe und Landwirtschaft hatten hier in engen Zusammenwirken ihr möglichstes getan, um etwas wirklich Herorragendes zu bieten. Den Schluß des Festzuges machten die verschiedenen zum Fest erschienenen Schützengilden aus den Nachbarorten einschließlich der Lauchaer Gilde. Nahezu sämtliche Straßen wurden zweimal durchzogen, wohl zwei Stunden währte der Umzug, und — was wohl allseitig begrüßt werden wird — die wechselvollen Bilder wurden festgehalten durch Filmapparate, so daß alle diejenigen, die nicht zum Fest kommen konnten, in nicht zu langer Zeit Gelegenheit haben werden, den Festzug im Film zu sehen. — Nach der Auflösung des Festzuges begann die amangefüllte Feier im großen Festzelt, wobei wie in den vorhergehenden Gaststätten, an jeder Straßenecke genoh man den Duft der Rostbratwurde, ja man kann die weiteren Erlebnisfolge beschreiben, wenn man sagt: wir durchlebten eine großartig geordnete Kirmes, etwa wie die Hochleber Kirmes, mit all ihren Freuden für Jung und Alt. Die letzten Festtagegenheiten mit den Jügen nach der Kirmes und dem oberen Umstrahl fährten wohl mehr als zweitausend Besucher fort und es dürfte wohl dann eine merckliche Ruhe in der Feststadt eingetret sein.

Ein Höhepunkt wird das Heimatsfest noch einmal am Mittwochabend sehen aus Anlaß der Aufführung des historischen Festspiels. Voraussetzlich gegen 10 Uhr beginnen, wird ein von Zimmermeister Sandrock-Laucha verfasstes Spiel die Geschichte der Stadt Laucha zur Darstellung bringen. Die hierfür benötigten Kostüme sind von einer Berliner Firma geliefert, die Sprechrollen werden von der Theatergesellschaft „Thalia“-Laucha besetzt. Am Mittwoch verkehrt der Spaldbahnzug, so daß Besucher aus dem Umkreis bequem wieder nach Hause gelangen können.

Nah und Fern.

— **O Hinderburg im Berliner Zoo.** Der Reichspräsident von Hinderburg stattete dem Berliner Zoologischen Garten einen Besuch ab, um dort die von dem Regenten U. Bessinen's, Ras Tafari Matloun, ihm geschenkten Gedächtnisbecken, die der Reichspräsident dem Berliner Zoo überwiehen hat, zu besichtigen. Im Anschluß daran machte er unter Führung des Professors Dr. Hecht einen Rundgang durch den Zoologischen Garten und das Aquarium.

— **Mit dem Auto die Wüstung hinunter.** Ein mit 17 Personen besetzter Luftkrafwagen aus Göttingen, der zum Entsee fahren wollte, stürzte an der letzten Kurve vor dem Entsee infolge Versagens der Bremse eine Wüstung hinunter. Dabei wurde ein Wädchen getötet; vier Personen wurden schwer und acht leichter verletzt.

— **Admiral Koch ertrunken.** Admiral Koch aus Hannover ist in Rindenburg an der Office beim Baden ertrunken. Der Admiral ist von seiner Teilnahme an der Tagerratschacht und anderen Seeschlachten des Weltkrieges her bekannt.

— **Einiger, der selbst auf Schafott will.** Einem Berliner Kriminalbeamten fiel ein junger Burche auf, der angeblich zweimal um das Reichsgericht herumstrichen. Der Beamte hielt den jungen Mann an, worauf ihm dieser sofort erzählte, er heiße Harry Falkenstein und habe bisher drei Morde auf dem Gewissen. Es sei dabei sein Wunsch, auf Schafott zu steigen. Er wurde der Mordkommission vorgeführt, der es jedoch bald gelang, festzustellen, daß der angebliche Party freizeiter ein 20 Jahre alter, erkrankter Kriminogeschäftling Max R. ist, der zwar bisher allerdings seine Diebstähle verübt, sich die Morde jedoch erdacht hat. Der junge Mann wird auf seinen Gefängniszustand untersucht werden.

— **Ein siebenjähriger Lebensretter.** Als in Schneemühl ein Flugzeug zerbrach, führte der 7jährige Sohn des Piloten das verunglückte Flugzeug zum sicheren Anhalten in einer tiefen Waldschlucht. Wehrert sprach der siebenjährige Schüler Rudolf Schulz in die Fluten und rettete sein Brüderlein.

— **Ein Wahrzeichen der Deutschen in Amerika.** Die Steuben-Gesellschaft in Newyork beabsichtigt ein 44 Stockwerkes hohes Gebäude errichten zu lassen, das als „Deutsch-Amerikanisches Monument“ ein Wahrzeichen für die Heimatung eines der führenden Bevölkerungselemente Amerikas sein soll. Bekanntlich ist fast der zehnte Teil der Einwohner der Vereinigten Staaten deutscher Ursprungs.

— **Ein Meteorstein niedergegangen.** Während eines heftigen Gewitters, das sich über der Stadt Gouda in Holland entlud, ist in der dortigen Erasmusstraße ein Meteorstein niedergefallen. Der Stein hat ein Gewicht von 20 Pfund und einen Umfang von 27 mal 24 mal 12 Zentimeter. Beim Aufschlagen auf die Straße entstand ein etwa ein Meter tiefes Loch.

— **Doppelstiftsind von Mutter und Sohn.** In der Nähe von Binninger bei Wafel wurden in einem Getreidedeck eine Frau aus Wafel und ihr Sohn erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die beiden anscheinend wegen Verwicklung in eine Mordtat in ein Verbrechen in den Tod gegangen.

— **Gefängnisverstecke in Polen.** Nach Meldungen aus Sostowice (Polen) kam es im dortigen Gefängnis gelegentlich der Einlieferung eines Kommuniten zu einer Strafinsurrektion. Die Gefangenen, die gerade im Hofe inspazieren gingen, bewarfen die den Kommuniten begleitenden Polizisten mit Steinen. Einige Schutzeleute erlitten hierbei Verletzungen. Der Gefängniswache gelang es in kurzer Zeit, die Ruhe wieder herzustellen.

— **Zusammenstoß von Dampfer und Eisberg.** Der in Greenock eingetroffene transatlantische Dampfer Montcalm hatte auf der Fahrt ein aufregendes Erlebnis, als er am zweiten Tage nach seiner Abfahrt von Montreal gegen einen Eisberg stieß. Unter den taufend Passagieren auf dem Schiff entstand großes Aufregung und viele Frauen fielen in Ohnmacht. Ein Zusammenstoß des Schiffes wurde bei dem Zusammenstoß getrieben. Verletzte wurden in die Rettungsboote bereitgemacht. Bei näherer Prüfung stellte

es sich heraus, daß die Stille des Schiffes und schließlich gebieten war. Während des Zusammenstoßes berief die Wache, daß die Fahrt unterbrochen wurde, und das Schiff trieb 45 Stunden. Als der Befehl sich wieder erhob, wurde die Stille fortgesetzt, aber infolge der erlittenen Beschädigungen mit vermindertem Geschwindigkeit.

○ **Elefantjagd in einer Ortschaft.** Ein Elefantbahnwagen in Amerika fuhr in eine Herde Elefanten des Jagers Wallace. Zirkus hinein, als sie in Aurora (Illinois) verladen werden sollten. Ein Wärter und ein Elefant wurden getötet, mehrere verletzt. Der Rest der Wache wurde von motorisierten Polizisten erschossen, aber infolge der erlittenen Beschädigungen mit vermindertem Geschwindigkeit.

○ **Der gefährlichste Geldschaffner Amerikas erschaffen.** Ein Mann namens Joseph Marcus, der zu den gefährlichsten Strahlendieben Amerikas gehörte und wohl der gefährlichste Geldschaffner war, ist jetzt im Verhaftung von motorisierten Polizisten erschossen worden. Er wurde verhaftet, als er auf einen Polizeiposten in seinen Versteck.

Bunte Tageschronik

○ **Ein Mann, der die Strafe wurde ein blasser Kaufmann nach einem Vorwisch mit einer unbekanntem Person von dieser mit einem Dolchmesser durch einen Bruststich getötet. Der Täter ist bisher noch nicht ergriffen worden.**

○ **Sätze-Gin.** Die Stadt feierte ihr 70jähriges Jubiläum. In den letzten Jahren ist sie durch die Luftschiffe besonders bekannt geworden.

○ **Warrior.** Das größte Schiffelein sieht auf ein 550jähriges Schiffelein zurück. Das Landeskönig und alle Bewohner fanden Glückwunschkarten.

Wirtschaftliche Rundschau
Deutsches Reich

Rundgebung für ein Reichsversicherungsgezet.

Die Arbeitsgemeinschaft der Interessensvertretungen für den Erlass von Arbeits- und Versicherungsgezetten veranfaßte in Berlin eine Protokolltagung, an der mehrere tausend Auslandsdeutsche sich beteiligten. Zahlreiche Redner brachten die Klagen der Beschäftigten über die Verschleppung des Entwurfsverfahrens, dessen Erledigung während der Sommerferien des Reichstages erfolgen sollte, zum Ausdruck und übten Kritik an den niedrigen Entwurfsausgaben des im Finanzministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfs.

Beziehung des gegen württembergischen Staatspräsidenten

Die Rede des vor einigen Tagen verkörperten ersten württembergischen Staatspräsidenten, des früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Wilhelm Alos, wurde im Stuttgarter Stenogramm eingeleitet. Zur Trauerfeier waren die gesamte württembergische Regierung mit den Staatspräsidenten Basille und Vertreter aller Parteien erschienen. Die Trauerrede hielt der heftige Staatspräsident Ulrich. Dann sprach Staatspräsident Basille Worte des Dankes für die wertvollen Dienste, die der Verordnete in seiner Zeit dem Lande geleistet habe. Anrede wurden mit Nachrufen niedergelegt vom Landesfinanzamtsdirektor Ebert im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, vom württembergischen Ministerpräsidenten, dem sozialdemokratischen Reichsminister, dem Reichsminister und von zahlreichen politischen Organisationen und Vereinen.

Ramensänderung der Alltagsblätter.

In Dresden begann der zweite Landesparteitag der Alltagsblätter der Sozialdemokratischen Partei Sachsens. Von besonderer Bedeutung dürfte die Annahme eines Antrages sein, nach dem die Partei in Zukunft „Alltagsdemokratische Partei“ nennt und damit ihre Beschränkung auf das Land Sachsen aufgibt.

Zus In- und Ausland.

Berlin. Der 11. August als Verfassungstag wird auch diesmal von der Reichsregierung im Reichstag festlich begangen werden. Der Reichspräsident wird an der Feier teil nehmen und am Abend des 11. August nach Dietrichsdorf, wo er wieder seinen Urlaub verbringt, abreißen.

Berlin. Reichsfinanzler Dr. Marx hat an den Reichstagsabgeordneten Geh. Zantgraf Dr. Wagersdorfer in Absicht an der Saatz zur Vollendung seines 60. Lebensjahres ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Bonn. Der deutsche Ministerpräsident Dr. Vosz Walder wurde zum Präsidenten der politischen Landesverwaltung in Prag ernannt. Der Währungsreis eines Residenten entspricht dem eines Amtsinhabers im Ministerium.

Paris. Der Generalsekretär der „Action française“, der unter dem Namen vertrieben worden war, an der Befreiung von Dantes aus dem Gefängnis mitgewirkt zu haben, ist vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

Moskau. Nach einer Meldung: Sowjet hat die chinesische Kommunistische Partei und die Bewegung einer außerordentlichen Konferenz, und die Neuorganisation des chinesischen Zentralkomitees beschlossen, weil die letzte Zeitung verhaftet habe.

Bagdad. Hier wurde der Stadt gelegenen Moschee Kardinalmann fast ein religiöses Festes zu einem Zusammenstoß zwischen Jesuiten und unbesetzten Soldaten der Armee. Es wurden zwei Soldaten und drei Jesuiten getötet und 16 Soldaten und 23 Jesuiten verundet.

Mord und Selbstmord.
Paris. Hier tödete der Daddedermeister Josephine ihren letzten Vorwisch seine 37 Jahre alte Ehefrau Marie durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Mordmord riefte dann die Waise gegen sich und tötete sich gleichfalls durch einen Schuß. Der Grund zu der Tat ist in Familienkreisläufen zu finden.

Neue Weltverträge Juniors.

Berlin. Die Juniors-Büro Götze und der Anwalt Ritzsch stellen auf der Straße Dehau-Halle-Dehau mit dem Juniors-Großschiff „G. 24“ mit drei Juniors-2-Motoren (bei neue Weltverträge) aus. Sie erzielten auf einer Strecke von 200 Kilometern mit einer Auslastung von 1000 Kilogramm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,200 Stundenkilometer. In diesem Ring ist auch eine neue Weltgeschwindigkeitsrekordleistung über die gleiche Strecke mit 500 Kilogramm Auslastung erlitten. Damit ist der von der französischen Firma Bines achte Weltrekord von 1673 Stundenkilometer überboten worden, außerdem ein von der gleichen Firma gehaltenen Streckenrekord von 20,99 Kilometer, den Juniors um 26 Kilometer überbot. Damit liegt die Zahl der von Juniors gehaltenen Weltrekorde auf 19.

Der deutsche Kundfunk

Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bakterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probennummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Wirtschaftlicher Wochenbericht

mitgeteilt von der Strohrenten-Kommunalbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse Brau a. U.

Der Preussische Landtag verabschiedete ein Gesetz bezüglich der Elektrowirtschaft, wonach alle staatlichen Elektrowerke in eine Alltags-Gesellschaft, mit dem Sitz in Berlin, zusammengefaßt werden. — Die gleiche langfristige Auslandsüberführung des Deutschen Reiches per 30. 6. 1927 beläuft sich nach dem letzten Monatsbericht der Diskont-Gesellschaft auf 37, Milliarden Reichsmark. — Aus dem Interessengebiet der Metall- und Maschinenindustrie wird gemeldet, daß die Befahrung weiter fortgesetzt; die Eisenindustrie und die Korkerzien sind gut beschäftigt. — Die Textilindustrie hat für Herbst reichliche Aufträge vorliegen, teilweise können die Aufträge nur unter langen Lieferfristen bereingewonnen werden. — Die Arbeitslosen-Ziffer zeigt einen weiteren erheblichen Rückgang. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger belief sich am 15. Juni d. Js. auf 598.000 gegen 648.000 zu Beginn des Monats. — Der Gesamtindex beläuft sich auf 137,9 gegen 137,4, der Vorwoche. — In

den Offentloberien trat nach anfänglich freudlicher Stimmung gegen Mitte der Berichtswochen infolge von Belgosorgen eine Verarmung ein, die jedoch in den letzten beiden Tagen wieder einer zufriedenstellenden Haltung Platz machte. — Die Stärke der auswärtigen Zahlungsmittel konnte sich fast durchweg erhöhen. Schwächer lagen lediglich Auszahlung Island und Madrid. Der Geldmarkt zeigte in der Berichtswochen im allgemeinen eine starke Verknappung. Erst gegen Schluss der Woche trat eine gewisse Erleichterung ein, indem vor Termin die Belgoswertes selbst zu fast gelagerten Sätzen noch immer kaum erhältlich.



... Nicht nur der freundschaftliche Ton allein ist es, der mit den „Kundgeber“ zu meinen richtigen Freunde gemacht hat, sondern auch die besterhaltenen Aufträge. Ich habe schon viele andere Kundgeberungen gehalten, aber der Inhalt war längst nicht so belehrend und verständlich, wie im „Kundgeber“. Ich lese ihn schon seit vielen Jahren. — G. S., Göttingen.

Die neue Monatsausgabe ermöglicht auch Ihnen den Bezug. Sie kostet wöchentlich nur 50 Pf. frei ins Haus und kann bei jedem Postamt bestellt werden. Probennummern von dieser wertvollen Kundgeberzeitung geht der Bestellung.

„Kundgeber“ im Obis- und Wartenburg Monatsausgabe Frankfurt a. D. Ober

Zum 50. Jhr. Der fungen erlassen der 5. Band der populären Operetten- und Tanzspielersammlung. In abgeänderter glänzender Ausstattung, mit äußerst wertvollen, künstlerischen mehrfarbigen Umschlag, reich der neue Band den Erwartungen des Leserspielenden, singenden und tanzenden Publikums gerecht. Zum übrigen trägt der hervorragende Inhalt von 20 der zur Zeit größten Operetten- und Tanzspieler für Plauer mit vollständigen Texten aus der Feder berühmtester Komponisten bei. Aus dem Inhalt seien erwähnt: „Wenn du mich liebst, laß ich sofort nach Budapest und zwei Wochenlang“ — „Die Dichterspielerei“ von Galmay — „Das Lied vom Singen“ — „Barcelone“ — „Nimm sie a. D. Reue“ — „An und Aus“ — „Lucky hours“ — „Nicht du mich?“ a. D. Reue „Der Tag und den Welter“ — „Barley-vous français“ — „Wo liegt die Meidie fest getrennt?“ (3 wonder nicht nur das ist so nicht) — „Schnitz (Danz)“ — „Gemeinlich (Hingang)“ — „Wer hat dich den Käse zum Vahnschiff gerollt und 8 weitere große Schläger. (Verlag Anton J. Benjamim, Leipzig, Erdbeergasse 20) Preis Mk. 4.—. Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer und bitten gegen auf den Titel der Sammlung zu achten.

Recht mir mein Kölein nicht!

(Dorn-Engel)

Es Gott die Wofe einig geschaffen,
A hat bittend ein Engel heranz.
O-Derr, gib ihr nun auch die Waffnen
Womit sie sich verteidigen kann.

Dem Ziele wachsen Dornen —
Nun laß dich Kölein nicht!
Mit ihm im Weite die Horden
Der Wiltelanger Wob!

Dorn-Engel hebt den Finger
Und wendet er nun spricht:
„Für Isten, böien Kölein —
Recht mir mein Kölein nicht!“

Wilmars Bahn, Aetern.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten)

Oben im ersten Stock machte er eine Pause. Das Fenster des Treppenhofes stand offen.

Laßjan sah aus dem Fenster hinaus, um frische Luft zu atmen und ausszubrennen oder unwillkürlich. Er blickte auf die Straße hinunter. Sie war kurz und die Laterne beleuchtete sie von einem Ende zum andern. Laßjan dachte: es war niemand mehr da.

Javert war fortgegangen.

Der Arzt, den man zu Marius gerufen hatte, hatte festgestellt, daß die Verwundungen nicht lebensgefährlich waren. Sein Großvater sah bekümmert an seinem Bett.

„Marius!“ rief der Alte, als dieser die Augen aufschlug. „Marius! Mein kleiner Marius! Mein Kind! Mein geliebter Sohn! Du schläfst die Augen auf? Du siehst mich an? Du lebst? — Gott sei Dank!“

Und er brach ohnmächtig zusammen.

Neuzeitliches Kapitel.

Der Engel und der Großvater.

Javert hatte sich langsamen Schrittes aus der Straße des Bewohners entfernt. Er ließ zum erstenmal in seinem Leben im Neben Leben hatte er die Hände auf den Rücken gelegt.

Er ging in die schweigende Straße hinein, doch folgte er einer bestimmten Richtung.

Er schritt auf dem fernen Wege durch diese nach der Seine zu. Er dachte über mancherlei nach.

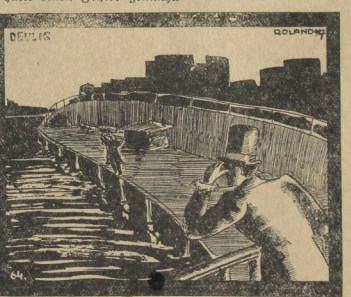
Das Leben eines Arbeitlers zu verdienen, diese Schuld anzunehmen und sie zu vergelten, gegen seinen Willen; gleichgültig mit einem entlassenen Sträfling und ihm einen Dienst durch einen anderen zu vergelten; sich fügen zu lassen „geben!“ und dann wiederum zu sagen „sei freilich!“ — persönliche Beweggründe die Pflicht zu empfinden, nicht ein einziges Missetätigen etwas Alldemütiges zu empfinden, nicht ein einziges Missetätigen zu verraten, um seinem Gewissen frei zu sein; — daß alle diese Vorurteile sich vermittelften und daß sie in ihm zusammengefallen, war es, was ihn niederdrückte.

Etwas hatte ihn in großes Staunen gesetzt: daß Laßjan ihn freigelassen hatte; etwas anderes hatte ihn fast verleimert: daß er, Javert, Laßjan freigelassen hatte. Wo war er? Er suchte sich und fand sich nicht.

Jener Sträfling war gut gewesen und er selbst, etwas Unberühmtes er war gutbürgerlich gewesen. Er wurde also als Volksgenosse betrachtet.

Er fand sich sehr. Er verabschiedete sich.

Das Ideal für Javert war keineswegs, menschlich, groß, erhaben zu sein, nein, unablösbar wollte er sein, und er hatte einen Fehler gemacht.



Javert setzte den Kopf und sah in die Hütten.

Er hatte die Augen geschlossen vor einem rückfälligen Verurteilten, der den ihm angewiesenen Aufenthaltsort verlassen hatte, er hatte einen Zuchthäuser entlassen lassen, er hatte den Gefangen einen Mann gelassen, der ihnen gehörte. Das hatte er getan und er bedarf sich nicht.

Er war seiner selbst nicht gewiß; er fand nicht einmal Gründe für seine Handlungen, der Schmeißel herrschte ihn ganz und gar. Bis zu diesem Augenblick hatte er in dem blinden Glauben gelebt, der jene gedankenlose Ehrlichkeit hervorbringt. Dieser Glaube verließ ihn und die Ehrlichkeit wich von ihm, alles, was er geglaubt hatte verschwand.

Das war nicht erträglich, nein.

Javert setzte den Kopf und sah in die Hütten.

Man sah nichts, aber man sah die feindliche Kälte des Wassers und den jeden Geruch der naßen Steinmauer; ein widriger Hauch stieg aus diesen Abgründen auf.

Javert blieb einige Minuten unbeweglich und blickte in die Stangen der Finsternis hinein. Er betrachtete hier das Unsichtbare wie ein Aufmerksamer. Das Wasser rauschte. Mit einemmal nahm er seinen Fuß ab und legte ihn auf den Rand des Rats. Neben Augenblick später erschien eine hohe dunkle Gestalt, welche von weitem ein Vorübergehender, der sich verpöbelte hatte, für ein Phantom hätte halten können, oben auf der Lehm, blickte sich nach der Seine zu, richtete sich wieder auf und stürzte dann gerade hinunter in das Dunkel. Unten landete es dumpf und nur das Dunkel war in das Geheimnis der Kämpfe jener Gestalt eingeweiht, die unter dem Wasser verschunden war.

Marius war lange weder tot noch lebendig. Mehrere Wochen lag er im Fieber und redete ihre unter schweren Gehirnsymptomen, die mehr durch Erschütterung bei den Wunden am Kopfe als durch die Wunden selbst veranlaßt waren.

Er wiederholte den Namen Cosette ganze Nächte lang mit der Geschwätigkeit des Fiebers und mit der Ausdauer des Todeskampfes. Solange es Gefahr gab, war Gileenormand, der von dem Tode seines Entfess nicht wich, wie Marius weder tot noch lebendig.

Die Tage, bisweilen zweimal an einem Tage, kam ein sehr gut gezeigter Herr mit einem Dorn. Das war ihm der Diener bezeichnete, um sich nach dem Befinden des Verwundeten zu erkundigen.

Am 7. September endlich, gerade vier Monate nach der Schmerzsnacht, in welcher man den Sterbenden zu seinem Großvater gebracht hatte, erklärte der Arzt, jetzt bürge er für ihn. Die Genesung begann.

Marius dachte, während er sich verbinden und pflegen ließ, nur an eins, an Cosette.

Seit das Fieber und das Fieberden ihn verlassen hatten, sprach er diesen Namen nicht mehr aus und man hätte glauben können, er denke nicht mehr an ihn; er schloß ab, weil seine ganze Seele dabei war.

Er mußte nicht, was aus Cosette geworden war. Der ganze Vorkang in der Straße Comnererie lag wie eine Wolke in seiner Erinnerung.

(Fortsetzung folgt.)



Autos, Vorficht!

Die Zahl der Unfälle hat sich in den letzten Wochen wieder in beachtlicher Weise gehöhrt. Kein Tag vergeht, an dem nicht von irgendwo in Deutschland über eine neue Autokatastrophe berichtet wurde, und da ist es wirklich an der Zeit, daß allen, die in Frage kommen, ein bißchen ins Gewissen geredet wird, den Fahrern und denen, welche so unvorsichtig sind, sich überfahren zu lassen. In den Sommer aber in erster Linie! Der Sommer ist die Zeit der großen Ausflüge, und die Zahl der Autos und der Autofahrer hat, was an sich sehr erfreulich ist, da es auf den Aufschwung eines wichtigen Industriezweiges schließen läßt, in Deutschland bedeutend zugenommen. Aber es sich leisten kann, fährt in keinem oder in einem guten Fremden „Kraftwagen“ für längere oder kürzere Zeit — zum „Wochenende“ zum Beispiel — hinaus und hinein in die freie Natur, durch Dörfer und Städte, und überall erregt das stolz dahinjagende Auto nicht bloß Aufsehen, sondern auch Staub, viel Staub. Denn es ist leider so, daß ein großer Teil der Autofahrer richtungslos draußlosfährt, ohne sich um Menschen und Tiere, die den Weg kreuzen, besonders in Ländern. Ist es da ein Wunder, daß der Verkehr derer, welche nicht so glücklich sind, im reich vorüberziehenden Auto sitzen zu können, sich manchmal ein richtiges Gähnen gegen die unbemerkten Autofahrer regt, ein Gähnen, der nicht selten zu Zusammenstößen führt? Wahr ist es, daß es bei den ganz beliebigen Vorfällen über das Tempo, das die Autos mit viel Benzin und viel schmutzigen Landstraßen, vor Vorfällen und Stößeingängen, auf der Fahrt durch Wälder und Hügel anzugewöhnen haben. Aber es kann doch wirklich nicht an jedem Orte ein Auto stehen, und ein Autofahrer, der mit dem Autofahrer die Vorfälle über die Fahrgeschwindigkeit genau befragt. Die Autofahrer müssen aber in allen Fällen Selbstsicht haben und sich und die Geschwindigkeit ihres Wagens selbst kontrollieren, damit der Frieden erhalten bleibt zwischen ihnen und denen, welche noch immer zu Fuß durch die Welt pilgern müssen. Also: Autofahrer, Vorficht! — schon in euren eigenen Interests, damit ihr nicht selbst zu Schaden kommt und damit ihr immer beliebter und noch beliebter werdet!

Bekanntmachung.

Der Festauschuss hat die musikalische Leitung der Feierlichkeiten anlässlich der Denkmalsweihe und des damit verbundenen Feiertages am 28. bzw. 27. August d. J. Herrn Kantor Scholmann übertragen. Es wird ergebenst gebeten, sich für die gefälligen Darbietungen Herrn Scholmann zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen werden auf dem Magistratsbüro entgegen genommen. Um tatsächliche Bescheinigung wird ergebenst gebeten, damit die Leistungen sofort beginnen können. Hebra, den 12. Juli 1927.

Der Festauschuss.
 Ges.: Stadtamm., Hr. Brettnig, d. Hellborff, Jöner, Heide, Langguth, Sander
 und die Meteranen von 1870—71: Henkel, Burg, Nöfe, Glode.

Kreisschwimmfest
 des XIII. Kreises der DT.
 am 23. und 24. Juli cr.
in Rastenberg (Thür.)

Zum 5-Uhr-Tee
Band 8
 mit 20 der 3. J. größten Tanz-, Operetten- und Liebeslieder.
 Für Klavier mit vollständigen Texten!
 Ungekürzte Original-Ausgaben!
 Inhalts-Verzeichnis:

1. Wenn du mich lieber läßt, fahr ich fort und kommst. Fortrot a. d. Operette „Die Zirkusprinzessin“ Cammerich Kalmán
2. Zwei Mädchen. Lied u. Fortrot a. d. Operette „Die Zirkusprinzessin“ Cammerich Kalmán
3. Barcelona. One-Step Fuldard Evans
4. Das Lied vom Angela. Fortrot aus der Ballett-Revue „An und Aus“ Walter Kollo
5. Mämeie. Marsch u. Fortrot aus der Ballett-Revue „An und Aus“ Walter Kollo
6. Kiech' du mich? Fortrot-Lied a. d. Revue „Der Zug nach dem Westen“ Willi Kollo
7. Komm gut nach Hause! Fortrot-Lied a. d. Revue „Der Zug nach dem Westen“ H. Gerni u. H. Weber
8. Barley-was français? One-Step Theodor Wientz
9. Candy Queens. (Süß-Strahlen) American Chummy-Serenade H. von Klatten
10. Schred' mir ein, es geht mir gut. (Es geht schon besser) Lied und Fortrot Hermann Depabst
11. Wenn (Wind) Lied und Fortrot Harry Witt
12. Heimech. (Alten) Ballad Boston Irving Berlin
13. Wo steht die Melodie seit gestern Nacht? (Zwischenworte mit baby) u. (tonisch) Fortrot Walter Donaldson
14. Ein bißchen Feuer. Lied und Tango Ralph Benathy
15. Ein paar Tränen will du weinen. (Alten) d. Operette „Die letzte Nacht“ Robert Gilbert
16. Wetterhüschke. (Sow-for a. d. Ballett-Revue „An u. Aus“ Walter Kollo
17. Das war bei Zante Traulich in Düsseldorf am Rhein. Lied Dr. Karl Krauer
18. Mylady. One-Step Ralph Benathy
19. Wer hat dich den Hof zum Bahnhof gerollt. One-Step Franz Straßmann
20. Mabel, heute ist Johannisnacht. Fortrot a. d. Wälschischen Liebeslied „Der Johannisnacht“ Jean Gilbert

Preis Mk. 4,00
 Erschließbarer Inhalt! Glänzende Ausstattung!
 Die früher erschienenen Bände seien hier in empfehlende Erinnerung gebracht.
7 Bände nach eigener Wahl in eleganter Kassette für nur 28,- erhältlich.
 Inhaltsverzeichnis der früher erschienenen Bände bitte sofortens zu verlangen.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung **Wilhelm Sauer, Kofleben**, oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig C1,
 Täubchenweg 20.

Saatenstand im Deutschen Reich.

Gebesserter Stand gegenüber dem Vormonat. Wichtig wird mitgeteilt: Die Witterung im Juni verlief im allgemeinen ziemlich mild und regnerisch, namentlich in den westlichen Gebieten, wo teilweise starke Temperaturrückgänge eintraten. Trotz dieser Witterungslage hat sich der Stand der Saaten im ganzen gegenüber dem Vormonat verbessert und entspricht im wesentlichen den vorjährigen Verhältnissen; doch wird mit einer verhältnismäßig geringen Ernte gerechnet werden müssen.

Die Entwicklung der Getreidefrüchte zeigt in Süddeutschland und in einzelnen Teilen Ostdeutschlands besten Fortschritt als in den übrigen Gegenden. Der Winterroggen ist in Gebieten mit vorberührender nachfolgender Reife in der Mitte beinahe reif, weist im übrigen aber zumeist guten Kornausgang auf. Der Verlauf der Reifezeit wird noch ziemlich verschieden beurteilt. Mit dem Eintritt der Wintergerste ist in bevorzugten Lagen bereits begonnen worden.

Die Kartoffeln stehen in Gebieten mit ungenügender Witterungsverhältnissen noch rasen, haben sich aber im übrigen gut erholt. Der Stand der Rüben wird im ganzen bis jetzt noch als weniger zufriedenstellend beurteilt. Der erste Heuchitt hat sich infolge des kalten und kalten Winterwetters zum Teil verzögert. Die Wägenstränge sind in Süddeutschland vielfach hinter den Erwartungen zurückgeblieben, in den übrigen Gebieten aber ziemlich reichlich ausgefallen. Die Weizenstränge des Heues wird im Süden des Reiches allgemein als gut, im übrigen aber als ziemlich mäßig beurteilt.

Die volle Adresse bei Briefen nach Berlin. Briefsendungen nach Berlin, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellpostamtes tragen, werden schon während der Fahrt in den Bahnhöfen einzelner Nachzüge nach den Berliner Zustellämtern verteilt und diesen von den Bahnhöfen aus unmittelbar zugeführt. Hierdurch wird erreicht, daß diese Sendungen in eine frühere Zustellung kommen, was für die Empfänger von weitestgehendem Vorteil ist. Diese Sonderbehandlung kann auf Briefsendungen, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellamtes nicht tragen, aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht ausgedehnt werden. Diese Sendungen müssen daher nach wie vor dem Briefpostamt (Berlin C. 2) zugeführt und dort bearbeitet werden. Sie erleiden dadurch gegenüber den mit Zustellungsangaben versehenen Sendungen eine Verzögerung in der Zustellung. Auch sonst werden die letzteren

allgemein mit Vorzug behandelt. Es liegt mithin in der Hand der Absender, durch Angabe des Zustellpostamtes in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen zur Beschleunigung in der Abkunft selbst diesem Zwecke dadurch dienen, daß sie am Kopf der von ihnen ausgehenden Schreiben außer der Wohnung usw. das für sie zuständige Zustellpostamt angeben.

Bemerktes.

Der dreißigste Geburtstag des ersten Nordpolflusses. In diese Tage, in denen der Amerikaner Byrd, der erste, der den Nordpol überflog, hat, wegen seiner frühen Überfliegung des Ozeans in ganz Europa gefeiert wird, fällt der dreißigste Jahrestag des ersten Nordpolflusses. Am 11. Juli 1898 hien der schwedische Ingenieur und Polarforscher Salomon Andrée mit zwei Begleitern, Strömberg und Franke, in einem bis zu gewissen Grade luftbaren Ballon — dem Flugzeug gab es damals noch nicht — von der Dänemark auf, um den Nordpol zu erreichen. Seitdem hat man von den frühen Fliegern nichts mehr gehört, oder doch; man hat sehr viel von ihnen gehört. Genau so, wie es vor einigen Wochen mit den beiden Andrée und seiner Freundin immer wieder Nachrichten auf, in denen mit Bestimmtheit behauptet wurde, daß die Nordpolflieger irgendwo in der Wilnis bei Indianern oder Eskimos gefangen worden seien, daß man die Ballonhülle gefischt habe und ähnliches mehr. Über alle Nachrichten erloschen sich als Zug und Zug und die drei Schweden hießen verschollen. Andrée hatte bevor er seinen Flug ant, schon zahlreiche große Luftballonfahrten gemacht und in den Jahren 1882/83 an einer schwedischen Polarreise teilgenommen.

Vorausichtiges Wetter

Am 13.: Teils heiter, teils wolfig, trocken, Nacht etwas kühl, Tag etwas wärmer. Am 14.: Heiter, trocken, wärmer. Am 15.: Heiter, trocken, warm. Später strichweise (im Westen und Osten Deutschlands) Gewitter.

ff. geräucherten Seelachs
 in Stücken
neue hiesige Kartoffeln
Maßes-Heringe
Heidelbeeren
 empfiehl
Herrmann.

Valer. Frauenverein
 Monatsversammlung
 Donnerstag, den 14. Juli,
 abends 8 Uhr im „Schlingensaus“.
Spielekarten
 empfiehlt **W. Sauer, Kofleben**

Oberförsterei Ziegelroda
 verleiht Montag, den 18. Juli, 9 Uhr vorm. im Herbst-
 sigen Gashof in Ziegelroda:
 Auholz: 1. Gde: Dftr. 14, 46; = 88 Stämme mit 25 fm NI—3;
 2. Gde: Dftr. 37, 120; = 2 Stämme mit 3,99 fm N5, 6; Fichte
 und Kiefer: Dftr. 73—76, 78—81, 83—85, 123, 138; = 310 Stämme
 mit 121 fm NI—3a, 1150 Stk. Stangen. L. 100 H. H.
 Bruchholz: 1. Gde: Dftr. 5, 13, 25, 26, 31, 67, 86, 113,
 134, 135, 127, 128, 136, 143—145; Kiefer: Dftr. 37; = 80 rm
 Eiche und Kiefer.
 Brennholzverkauf nicht vor 10 Uhr. Kaufpreise bis zu 100 Mark
 sind im Termin bar zu zahlen.

?? Wie lerne ich schwimmen ??
 Eine Anleitung für den Selbst-, Einzel- und Massen-
 Unterricht für Knaben und Mädchen. Von Turnerlehrer
Arthur Rössner. — Mit 12 Abbildungen. Preis
 25 Pfennig. Vorzählig in der
Sauer'schen Buchhandlung Kofleben.
 Kein Geschäftsmann oder Handwerker sollte verpassen,
 von Zeit zu Zeit seine Firma in Erinnerung zu bringen.

Ratskeller
 Sonnabend, den 16. Juli, i. neuangestatteten Saale
Großer Einzugs-Ball
 ff. Dettler Bier. Kaffee u. Kuchen. Speise-Eis.
 Hierzu laden freundlich ein
 Fr. Rönicke, Musikdirektor. Fr. Koch u. Frau.

Liederstädt
 Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des
Gesangvereins „Liederheim“
 Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Juli
Sängerfest
 Eintritt im Vorverkauf bis Sonnabend beim
 Gastwirt Reichermann 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.
 Um recht zahlreichem Besuch bitten
 Die Gastwirte:
 Zeigermann u. Mägling Der Gesangverein.

Leipziger Neueste Nachrichten
 Eine der meistgelesenen, größten und
 bedeutendsten Tageszeitungen Deutschlands.
 Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Peterssteinweg 9.

KOSMOS
 Gesellschaft der Naturfreunde
 bietet für Pflanzenkunde
billigen und guten
 Leuchtstoff
 beleuchtend. Unterhaltend
 Jeder Kosmos erhält bei dem Versandbestellungs
nur RM 1,80
 Inhalt: 12 reiche illustrierte Monatshefte und
 4000 Blätter. Jeder Kosmos enthält eine
 große Anzahl von Abbildungen, die alle
 alle Kosmosveröffentlichungen
 Anweisung durch jede Buchhandlung oder bei
 der Geschäftsstelle der Kosmos, Leipzig
 Prospekt kostenlos

4711
 Kölnisch Wasser
 Lawendel
 Parfüm zerstäuber
 empfiehlt
Wilhelm Sauer,
 Rossleben.

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
 Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Verkaufsstellen 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Köhleben.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22632

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamtteil 15 Pf.
 Anzeigenannahme an Dienstagen bis 12 Uhr mittags.
 Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 55

Mittwoch, den 13. Juli 1927.

40. Jahrgang.

Eine Unglücksnacht.

Die Nacht von Freitag auf Sonnabend war für eines der schönsten Täler im sächsischen Erzgebirge eine Nacht des Schreckens. Entsetzliche Naturgewalten traten plötzlich im Gottleuba- und Müglistal in einer solchen Schnelligkeit auf, daß es vielen Bewohnern nicht möglich war, sich in feste Grundstücke zu retten und demzufolge in der in wenigen Minuten die Täler füllenden Flut ertranken oder von den Trümmern einstürzender Gebäude erschlagen wurden. Straßen, Eisenbahn- und Telegraphenanlagen sind zerstört, jedoch es zunächst garmöglich war, Nachrichten über die Schreckensszenen nach außen zu bringen. In wenigen Minuten waren die von dem Wollenbruch am meisten betroffenen Orte eine Sänfte des Grauens, ein Kampfplatz von Menschen und Tieren mit den Naturgewalten, und leider blühten viele in diesem ungleichen Kampfe ihr Leben ein. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Toten im Bereich der Amtshauptmannschaft Borna 113, im Bereich der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 32; insgesamt sind demnach dem Unwetter am vergangenen Freitag im Gottleuba- und Müglistal 145 Menschen zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verhältnisse keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren werden.

Die Bewohner des Müglistales sind ein rasches Steigen ihres Flüssigkeits gehend und wissen, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit die Wasser zur Decke leiten kann. Gegen 1 1/2 Uhr nachts waren die Ufermänner noch nicht überflutet. Gegen 1 Uhr nachts aber legte ein Donnern, Loben und Straßen ein. Eine rasende Flut ergoß sich. Von Sekunde zu Sekunde wurde die Situation verschärft und enker, aber noch niemand ahnte, daß eine Katastrophe hereinbrechen sollte, die das, was die Bewohner vor fast 30 Jahren erlebt haben, in den Schatten stellte.

Mit rasender Geschwindigkeit stieg das Wasser. Plötzlich erlosch das Licht. Vor den Wohnhäusern hauchten sich Breiter, Bäume usw. Ein furchtbares Krachen. Eine eiserne Brücke ist weggespült worden. Immer höher stiegen die Fluten, erreichten bereits eine Höhe von zwei Metern, brachen in die höher gelegenen Häuser ein, unterkühlten hier alles und jagten die Bewohner aus ihren Betten, die kaum das nackte Leben retten konnten. Ein Eisenbahnwagen, ist von den Fluten etwa 1000 Meter weit fortgespült worden. — Grauenhaft ist die Vermählung. Kein Haus ist verschont geblieben. Aus einem Hause wird ein totes Ehepaar geborgen, aus einem anderen zwei Schwefner, die schimmelschwammig im Welt lagen. Erstickt starren die Häuser den Vorübergehenden an. Das Wert einer knappen Stunde liegt vor ihnen.

Fast ebenso schmer wie die anderen Orte hat auch der kleine Ort Zwiesel gelitten. Zwei Gebäude sind hier vom Wasser glatt weggespült, während ein drittes derart zerstört wurde, daß es niedergefallen werden mußte. Auch hier sind sieben Tote zu beklagen, darunter zwei Sommerfrischler. Die Zwieselmühle ist bis ins Erdgeschloß verschlamm.

In Gärten finden bei den Bergungsarbeiten drei Feuerwehrlente ertrunken. Beim Ueberfluten einer Brücke brach eine Bohle und alle drei wurden von den Fluten weggeschwemmt.

In Bergeschühel und in Gottleuba sind je eine Schwadron Artillerie eingekesselt worden, desgleichen Abteilungen von Kavallerie und Infanterie und Pionieren. Von Dresden wurden weitere Abteilungen mit Feldtischen entsandt, um die hungende Bevölkerung zu speisen. Durch Zerstörung der Wasserleitungen fehlt es in vielen Dörfern auch an Trinkwasser. Gestern nachmittag wurde eine Anzahl Truppen nach Weesenstein entsandt, um den teilmweise in den Häusern liegenden Schlamm schneller zu beseitigen.

Im Erzgebirge, an der sächsisch-böhmischen Grenze, ist die Heimarbeit mehr als in jeder anderen Gegend zu Hause. Dort arbeitet die ganze Familie vom Großvater bis zum noch nicht schulspflichtigen Kinde von früh bis spät, um das nackte Leben retten zu können. Gerade viele von diesen Familien, bei denen das Geld eigentlich schon immer zu Hause ist, sind von der Unwetterkatastrophe betroffen worden. Die ganze Arbeit steht, wenn einer oder gar mehrere der Angehörigen aus dem Leben gerissen werden und nicht verdienen können. Da ist schnelle Hilfe am Platze, um für die Armut der Armen etwas zu tun. Der Reichsfinanzminister hat nun zunächst eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die sächsische Negierung leitet

eine großzügige Hilfsaktion

ein, für die Dresdener Privatbanken auch schon größere Summen zur Verfügung gestellt haben. Weiter den Banken nehmen Darlehen und Strosaffen sowie alle Vermögensgegenständen Spenden für die Geschädigten der Unwetterkatastrophe an.

Die vorhergehenden Wirtungen der Überflutung sind ebenfalls nicht weniger als man zuerst gedacht hatte.



Überreste der durch das Hochwasser zerstörten Häuser in Bergeschühel.

Wenn bisher 161 Tote und 30 bis 50 Personen als vermisst gemeldet werden, so ist die Zahl damit vielleicht noch nicht erschöpft, da die Bergungsarbeiten nur sehr langsam vor sich gehen und so manche Familie noch unter den Trümmern liegen mag.

In Gottleuba, der verbleibenden Uhrenfabrik, sind die größeren Fabrikate glücklicherweise erhalten geblieben, wenn auch die Kellerräume mit Schlamm angefüllt sind und die Werkzeuge teilweise vernichtet wurden. In einer Fabrik wurde eine nach der Müglist zu gelegene Wand einfach weggespült.

Der Radeberg Bergeschühel ist zur Hälfte wüst gerätet. Hier brach man während der Katastrophe eine halbe Stunde lang ein einziges Gefäß. Zu einer Breite von 150 Metern wurden Eisenbahnstrecken und -schwellen von dem Bahnhof her durch den Ort angefahren mit einer Wucht, von der man sich keinen Begriff machen kann. Die Häuser stürzten hier nicht zusammen, sie wurden durchsichtig fortgerissen. Aber auch in der Umgebung hatte das sonst harmlose fließende Gottleuba katastrophale Zerstörungen und Wälder freigelegt, so daß der Verkehr mit den Dörfern größtenteils noch nicht möglich ist.

Die Rettungsarbeiten.

Reichswehr und Landespollizei sowie die Jungmannschaften der verschiedenen Parteien und Verbände haben sich so schnell, wie es nur möglich war, an den Unglücksstellen eingefunden und dessen fleißig daran, die Bergungsarbeiten vorzunehmen. Die meisten Toten weisen Schwebelrühe auf. Sie wurden vom eindringenden Wasser an die Wände und Zimmerdecken geschleudert. Besonders schwierig ist es natürlich auch, die vielen Kadaver von Hausieren wegzuschaffen. Aus den Zimmern ragen hier und da einzelne Möbelstücke hervor, die durch Zufall erhalten sind und als Zeugn der grauenerregenden Eindrücke der verendeten Dörfler nur noch erhöhen.

Die Männer und Frauen, denen es glückt ist, sich auf unendlich reich halbdreierische Art aus den Häusern zu retten, werden zu den ehemaligen Stätten ihrer Habe zurückgeführt. Sie wissen zuerst gar nicht, was sie zu diesem namenlosen Unglück gesellen, und geben sich verloren, wenn sie nicht einmal ruhige Nacht werden.

Neuer Postgebührentarif.

Vorausichtlich ab 1. August. Das Reichspostministerium hat, dem Wunsch des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost entsprechend, nach Abhaltung der Verhandlungen im Hausparlamentarismus und dem Verwaltungsrat zugehen lassen. In der Vorlage sind die Wünsche des Reichstages und des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Über den Inhalt der neuen Vorlage wird folgendes mitgeteilt: Das Porto für Briefbriefe wird von 5 auf 8 Pfennig, für Fernbriefe von 10 auf 15 Pfennig, für Christkarten von 3 auf 5 Pfennig, für Fernkarten von 5 auf 8 Pfennig erhöht. Der bisherige Unterschied zwischen Voll- und Teildruckstücken hört auf. Ähnlich gilt nun das einheitliche Druckstückenporto von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Druckstücken in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührenpflichtig sind. Das Porto für Briefe der Postgebühren an die Postfachämter wird auf 5 Pfennig herabgesetzt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche Zwischenzonen der Versand billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Einflugsporto in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Der Paketverkehr wird dabei nicht nur fest auf das Porto für Briefe der Postgebühren an die Postfachämter, sondern auch auf 5 Pfennig herabgesetzt. Eine Erhöhung der Bundespostgebühren ist nicht vorgesehen. Zur Erleichterung der Briefträger wird die Bestimmung getroffen, daß in den Säulen, in denen sich im Erdgeschloß Sammelbriefkästen befinden — in

Sicherung.

darin glauben, die Versicherung der Grundstücke durch die Grundbesitzer selbst zu regeln. Der Reichstag hat sich demgegenüber ausgesprochen und die Versicherung der Grundstücke durch die Grundbesitzer selbst zu regeln. Der Reichstag hat sich demgegenüber ausgesprochen und die Versicherung der Grundstücke durch die Grundbesitzer selbst zu regeln.

Die Versicherung der Grundstücke durch die Grundbesitzer selbst zu regeln. Der Reichstag hat sich demgegenüber ausgesprochen und die Versicherung der Grundstücke durch die Grundbesitzer selbst zu regeln.

stark durch ihren Charakter als „Fürsorge“ beeinflusst war. Das dürfte sich namentlich durch die Bedürfnisfeststellung als Voraussetzung für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung.

Das ist jetzt festgelegt: der unterstützungspflichtig ist, zahlt keine Beiträge und hat infolgedessen auch ein entsprechendes Anrecht auf den Entzug der Unterstützung, gleichgültig, ob er deren bedürftig ist oder nicht. Versicherungspflichtig aber ist jeder, der zur Krankenkasse zahlen muß oder bei der Angestelltenversicherung pflichtig ist. Erst aber muß er — binnen einem Jahre — mindestens 26 Wochen Arbeitlosenversicherung gezahlt haben, also so lange beschäftigt gewesen sein, ehe er die Ununterstützungzeit hinter sich hat, die gleichfalls Voraussetzung der Gewährung seitens der Versicherung ist. Und erst dann kann der Arbeitslose jetzt nur noch 26 Wochen eine Unterstüttung beziehen, nicht mehr 52 Wochen wie bisher. St er nach Ablauf dieser Zeit immer noch beschäftigungslos, so tritt an die Stelle dieser Arbeitslosenunterstützung die Arbeitslosenunterstützung, ebenso dann, wenn die Ununterstützungzeit nicht voll erfüllt ist.

Ganz war man sich von rechts bis links auch darüber, daß an die Stelle der bisherigen mit noch verschiedenen Zonen und Klassen differenzierteren Fürsorgezahlung ein anderes System eingeführt werden mußte, das auch wieder dem Charakter der Versicherung gerecht wurde. Das führte zur Schaffung von elf Einheitsklassen in elf Lohnklassen, wobei die höchste Klasse alle jene umfaßt, die einen Wochenlohn von über 60 Mark haben. Die Hauptunterstützung beträgt nun einen gewissen Prozentsatz der Einheitslohnstufe, und zwar fällt dieser Prozentsatz von 75 Prozent in der 1. Klasse bis auf 35 Prozent in der 8. bis 11. Klasse. Für Frau und Kinder wird ein Zuschlag gewährt, jedoch darf die Gesamtunterstützung — auch hier wieder derart festgelegt — einen bestimmten Prozentsatz des Einheitslohnes jeder Klasse nicht übersteigen. Die Gewährung der Versicherung entspricht also der Leistung des Versicherten; höherer Lohn erfordert höheren Beitrag und bewirkt höhere Arbeitslosenunterstützung. Namentlich die qualifizierten Arbeiter und die Angestellten werden mit dieser grundsätzlichen Neuordnung sehr einverstanden sein; freilich ist andererseits damit zu rechnen, daß etwa ein Viertel der männlichen Versicherten im Fall der Arbeitslosigkeit weniger Unterstützung bezieht als sie jetzt erhalten werden.

Da man nun in üblichen Sinne von einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft kaum sprechen kann, so sind die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung herausgelassen worden, nämlich dann, wenn der Arbeitgeber mit ihnen einen langfristigen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat, was ja auf den wichtigeren Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterchaft zutrifft. Seitens der Reichsregierung werden auch noch mehrere Bestimmungen, welche Art von Gütern mehr als landwirtschaftliche und welche als Gewerbebetrieb zu betrachten ist, und schließlich sind auch die Lehrlinge nicht arbeitslosenversicherungs-pflichtig, weil ja auch der Lehrvertrag auf eine Reihe von Jahren ein in der Hauptsache ununterbrochenes Arbeitsverhältnis herstellt.

Die gesamten Einrichtungen sind die Landesarbeitsämter bzw. Arbeitsämter unter der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, die jetzt alle ihren Aufgabenkreis auch auf die Arbeitslosenunterstützung ausdehnen. Das ist auch deswegen zweckmäßig, weil die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht anders als die Beschaffung und die Vermittlung von Arbeit ist.

Neuer Postgebührentarif.

Vorausichtlich ab 1. August. Das Reichspostministerium hat, dem Wunsch des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost entsprechend, nach Abhaltung der Verhandlungen im Hausparlamentarismus und dem Verwaltungsrat zugehen lassen. In der Vorlage sind die Wünsche des Reichstages und des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Über den Inhalt der neuen Vorlage wird folgendes mitgeteilt: Das Porto für Briefbriefe wird von 5 auf 8 Pfennig, für Fernbriefe von 10 auf 15 Pfennig, für Christkarten von 3 auf 5 Pfennig, für Fernkarten von 5 auf 8 Pfennig erhöht. Der bisherige Unterschied zwischen Voll- und Teildruckstücken hört auf. Ähnlich gilt nun das einheitliche Druckstückenporto von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Druckstücken in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührenpflichtig sind. Das Porto für Briefe der Postgebühren an die Postfachämter wird auf 5 Pfennig herabgesetzt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche Zwischenzonen der Versand billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Einflugsporto in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Der Paketverkehr wird dabei nicht nur fest auf das Porto für Briefe der Postgebühren an die Postfachämter, sondern auch auf 5 Pfennig herabgesetzt. Eine Erhöhung der Bundespostgebühren ist nicht vorgesehen. Zur Erleichterung der Briefträger wird die Bestimmung getroffen, daß in den Säulen, in denen sich im Erdgeschloß Sammelbriefkästen befinden — in



Richtig. Staatsanstalt für Reichlich schwere in den Gemein-sdorf, vungreichen Sach-treter der Staats-betroffene Gebiet e-Hilfsaktion zu